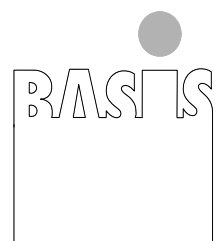




Landkreis
Regensburg

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Regensburg

Protokoll zum Bürgergespräch
in der
Gemeinde Zeitlarn am 17. Januar 2017



BASIS-Institut für soziale Planung,
Beratung und Gestaltung GmbH
Franz-Ludwig-Str. 7a
96047 Bamberg

Tel.: 0951-98633-0

Fax: 0951-98633-90

Mail: info@basis-institut.de

Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die Gemeinde Zeitlarn fand am 17. Januar 2017 im Gemeindezentrum von Zeitlarn statt. Beginn der Veranstaltung: 16:00 Uhr, Ende: 18:00 Uhr.

Tagesordnung

1	Begrüßung des Bürgermeisters	4
2	Informationen zur Veranstaltung	4
3	Informationen zur Bevölkerungsentwicklung	4
4	Informationen zur Befragung der Generation 55+	6
5	Tischdiskussion	7
6	Plenumsdiskussion	8
6.1	Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘	8
6.2	Stichwort ‚Wohnen‘	8
6.3	Stichwort ‚Teilhabe & Engagement‘	9
6.4	Stichwort ‚Sonstiges‘	9
7	Verabschiedung	9

Teilnehmer:

- Buba, Dr. Hanspeter (BASIS-Institut)
- Dongus, Beate (Seniorenbeauftragte)
- Eisner, Corina (Landratsamt Regensburg)
- Kröninger, Franz (1. Bürgermeister der Gemeinde Zeitlarn)
- Sedlmaier, Maximilian (Abteilungsleiter Sozialabteilung Landratsamt Regensburg)
- Seidl, Josef (Landratsamt Regensburg, Leiter Servicestelle für Senioren und Menschen mit Behinderung)
- 12 interessierte Bürger, davon 3 aus der Gemeinde Pettendorf

Protokollführer: Dr. Hanspeter Buba

1 Begrüßung des Bürgermeisters

Zunächst begrüßt Herr Sedlmaier, der Abteilungsleiter der Sozialabteilung im Landratsamt Regensburg die Anwesenden, betont die Relevanz der seniorenbezogenen Thematik und bedauert, dass das Bürgergespräch nicht mehr Interesse gefunden hat. Anschließend übergibt er das Wort an Herrn Dr. Buba vom BASIS-Institut.

2 Informationen zur Veranstaltung

Herr Dr. Buba begrüßt seinerseits die Anwesenden und erläutert den Ablauf des Bürgergesprächs. Die Bürgergespräche finden in einer fortgeschrittenen Phase des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts statt.

Auf Landkreisebene wurde bisher eine Datenrecherche und Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung, eine Befragung von Schlüsselpersonen, eine Befragung der Kommunen und eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Zudem wurden von Arbeitsgruppen bereits Maßnahmen erarbeitet, die in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept eingehen werden.

Ziel sei nun, wichtige Fragen vor Ort zu diskutieren und mit den Ergebnissen auf Landkreisebene zu verbinden. Das Bürgergespräch bildet auch den Auftakt für einen nachhaltigen Prozess moderner, zukunftsorientierter Sozialpolitik, den die Bürger mittragen und aktiv mitgestalten.

Heute sollen Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Zeitlarn und im Landkreis sowie Befragungsergebnisse präsentiert werden. Danach werden in einem halbstündigen Tischgespräch die Situation und der Veränderungsbedarf in der Kommune diskutiert und anschließend die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.

3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich mit dem Slogan „Weniger Kinder, mehr Ältere“ charakterisieren, wenngleich dies nicht überall gleich in Bayern zutrefte. Anhand einer Grafik zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern (bezogen auf die Veränderung vom Jahr 2014 zu 2034 in Prozent) wird erläutert, dass insbesondere die strukturschwächeren Grenzregionen hin zu Tschechien und zu den neuen Bundesländern deutliche Bevölkerungsverluste erleiden werden. Hingegen kann der Süden Bayerns, besonders die Metropolregion München auch in den nächsten zwanzig Jahren noch mit einem Zuwachs rechnen, sofern die wirtschaftlichen Bedingungen eine weitere Zuwanderung im gleichen Maße wie bisher begünstigen. Für den Landkreis Regensburg wird eine Zunahme von 10 Prozent prognostiziert, d. h. ein Zuwachs von 187.205 Menschen im Jahr 2014 auf 205.600 im Jahr 2034. Dies rührt v. a. daher, dass die Bevölkerung im Alter 65plus in den nächsten zwanzig Jahren im Landkreis Regensburg um fast 2/3 zunehmen wird. Diese Veränderungen der demographischen

Entwicklung zeigt sich ebenso im Anstieg der Alten¹ und Gesamtquotienten², während der Jugendquotient³ auf Landkreisebene konstant bleibt. Anhand des Durchschnittsalters kann aufgezeigt werden, dass dieses Phänomen für ganz Bayern zutrifft: So steigt dort das Durchschnittsalter von 43,6 (2014) auf 46,1 im Jahr 2034 an, im Landkreis Regensburg sogar von 43,1 auf 46,6 Jahre.

Auf die Frage eines Teilnehmers erklärt Herr Buba, dass Flüchtlinge in den Zahlen (die sich ja auf den Stand 2014 beziehen) nicht berücksichtigt sind. Wie wirkt sich das auf die Prognose für Zeitlarn aus? Eine Rückfrage beim Bürgermeister ergibt, dass ca. 60 Asylsuchende im Gemeindegebiet untergebracht sind, insbesondere unbegleitete Jugendliche in einem Heim.

Herr Buba weist auf die Relation ca. 5.900 Einwohnern zu 60 Flüchtlingen hin und zeigt damit, dass sich dieser Bevölkerungszugang de facto nicht auf die Entwicklung auswirken wird, zumal auch von einer Rückkehr zumindest eines Teils der Jugendlichen bei Volljährigkeit auszugehen ist.

Bei einer kleinräumigen Betrachtung auf Gemeindeebene ergeben sich große Unterschiede bezüglich der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 innerhalb des Landkreises. Mehr als die Hälfte der Kommunen im Landkreis Regensburg (insgesamt 26) werden bis zum Jahr 2028 an Bevölkerung gewinnen - und das zum Teil sehr deutlich. Darüber hinaus gibt es neun Gemeinden, die eine stabile Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 erfahren werden. Schließlich gibt es auch sechs Gemeinden, in denen bis zum Jahr 2028 ein Bevölkerungsrückgang angezeigt ist, wie beispielsweise Beratzhausen oder Holzheim. Die abnehmenden Gemeinden konzentrieren sich dabei nicht räumlich, sondern liegen im Landkreis verstreut. Die Gemeinde Zeitlarn zählt dabei zu den Kommunen, deren Bevölkerungszahl leicht zunimmt. Bei gleichbleibenden Bedingungen wird die Einwohnerzahl von 5.834 (2014) bis 2028 auf ca. 6.000, bis 2034 auf ca. 6.100 zunehmen.

Die Entwicklung der Altersstruktur ist gekennzeichnet durch: eine leicht abnehmende Zahl der unter 18-Jährigen und eine Abnahme der Zahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter. Parallel dazu wird die ältere Bevölkerung 65plus bis 2028 um mehr als 40% bis 2034 um fast 60% zunehmen. Hauptgrund dafür sind, wie Herr Buba anhand des Altersaufbaus zeigt, die besonders starken Jahrgänge der 50 bis 65-Jährigen, die in den nächsten Jahren in die Generation 65plus „hineinaltern“ und diese vergrößern. Gleichzeitig selektiert die Wanderung: Die Elterngeneration, die

-
- 1 Der Altenquotient gibt das statistische Verhältnis des Anteils der Bevölkerung an, der nicht mehr im erwerbsfähigen Alter ist (65 Jahre und älter) zum Anteil der Bevölkerung im potentiell erwerbsfähigen Alter (20 Jahre bis 64 Jahre).
 - 2 Der Gesamtquotient gibt Aufschluss darüber, für wie viele Menschen die arbeitende Bevölkerung sorgen muss, d. h. er stellt die Anzahl der (noch) nicht-erwerbsfähigen mit der Anzahl der erwerbsfähigen Bevölkerung in Relation.
 - 3 Der Jugendquotient gibt das Verhältnis von der Anzahl "junger" Menschen, die noch nicht im erwerbsfähigem Alter sind (jünger als 20 Jahre) zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) an.

ein Einfamilienhaus gebaut hat, bleibt am Ort wohnen, die Kinder ziehen - oft beruflich bedingt - weg.

Das Durchschnittsalter liegt (mit 44,8) in Zeitlarn etwas über dem Landkreisdurchschnitt (43,1). Auch der Altenquotient ist (mit 31,2) etwas höher als im Landkreis (29,3). Auch am Jugendquotient erweist sich, dass die Bevölkerung von Zeitlarn etwas älter ist als der Landkreisdurchschnitt: Der Jugendquotient liegt in Zeitlarn bei 28,2 also unter dem Landkreisdurchschnitt (31,8). Die „Gesamtbelastung“ der mittleren Generation durch die junge und ältere Generation liegt – gemessen am Gesamtquotienten - in Zeitlarn leicht unter dem Landkreisdurchschnitt von 61,2.

4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt.

Zum Verfahren:

Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte die Lebenslage der Bevölkerung 55plus erfassen und klären, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die älteren Menschen haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Regensburg und die Gemeinde Zeitlarn getrennt dargestellt. Auf Wunsch kann für interessierte Kommunen eine Sonderauswertung zu allen Befragungsergebnissen angefertigt werden.

Herr Buba erläutert die Stichprobe, die der Befragung zugrunde liegt: im Landkreis wurde aus den ca. 60.000 Einwohnern 55plus eine 10% Zufallsstichprobe gezogen. Entsprechend wurden die Fragebögen an 6.000 Personen verschickt. Wie bei schriftlichen Befragungen normal, betrug die Rücksendequote 34%. Die Ergebnisse für den Landkreis basieren also auf den Antworten in 2.037 Fragebögen. Die entsprechenden Daten für zur Befragung in Zeitlarn: Bevölkerung 55plus: 2.008, 10% Stichprobe: 201, Rücklauf/auswertbare Fragebögen: 61, also eine durchaus tragfähige Basis für Aussagen auf Gemeindeebene.

Ergebnisse:

Bezüglich der Lebensqualität in der Gemeinde geben ca. 70% der Befragten von Zeitlarn eine gute oder sehr gute Lebensqualität an, ein knappes Drittel ist also mit der Lebensqualität nicht (besonders) zufrieden.

Im Bereich Nahversorgung in Form von Supermärkten/Discountern überwiegt Zufriedenheit: Nur ca. 15% der Befragten äußern Vorbehalte und Kritik an der Nahversorgung.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Versorgung mit Ärzten**: Nur ganz wenige beurteilen die medizinischen Nahversorgung in Zeitlarn skeptisch. Diesbezüglich sei übrigens auf das Projekt Gesundheitsregion plus verwiesen, das demnächst im Landkreis Regensburg ansteht und sich mit solchen Fragen genauer befasst.

Der öffentliche Nahverkehr steht dabei im Zusammenhang mit dem Thema Gesundheit, da spezialisierte Ärzte, wie zum Beispiel Internisten, häufig in der Stadt Regensburg selbst angesiedelt sind bzw. die Erreichbarkeit eine entscheidende Rolle spielt. Hier sind die Ergebnisse problematischer: Während ca. 60% der Befragten mit dem bestehenden ÖPNV-Angebot zurechtkommen, äußern 40% Kritik am ÖPNV und sehen hier Verbesserungsbedarf.

Der Unterstützungsbedarf bei alltäglichen Tätigkeiten und der Pflegebedarf nimmt, wie die Befragung deutlich macht, mit dem Alter stark zu. Hierbei wird auf Bedarfe bei der Haushaltsunterstützung verwiesen, die häufig die finanziellen Möglichkeiten der Senioren übersteigen und einen Einzug ins Seniorenheim zur Folge haben.

Dies steht im klaren Widerspruch zu der **gewünschten Wohnform**: Tatsächlich wünschen sich nur 2% der rüstigen Rentner einen Einzug ins Seniorenheim, von fast allen wird der Verbleib in der eigenen Wohnform bevorzugt. Bei Pflegebedarf steigt die Präferenz für barrierefreie Wohnungen (38%), wobei auch bei Pflegebedürftigkeit etwa ein Drittel ihr Zuhause bewahren und in der jetzigen Wohnform bleiben wollen. Betreutes Wohnen wäre ebenfalls für ca. ein Drittel eine Wohnoption. Nur 15% würden bei Pflegebedürftigkeit gerne bei ihren Kindern/Verwandten/Freunden wohnen. Etwa ebenso viele (18%) können sich nur einen Einzug ins Seniorenheim vorstellen. Mehr Zuspruch finden Wohngemeinschaften: Immerhin für ein Viertel erscheinen diese bei Pflegebedürftigkeit als eine brauchbare Option. Wohngemeinschaftsmodelle sind in Bayern relativ selten. Sie finden sich in Form von geteilten Wohnküchen und eigenen Wohnungen vor allem in anderen Bundesländern (Bielefelder Modell⁴), in Bayern steigt hingegen die Zahl der Heimplätze.

Der Wunsch nach Verbleib in der jetzigen Wohnform könnte auch damit begründet sein, dass sich drei Viertel der Befragten in Zeitleben mit dem Zusammenhalt in der Nachbarschaft eher oder sehr zufrieden zeigen. Tatsächlich engagieren sich mit 30% im Schnitt etwa so viele Bewohner der Gemeinde wie im Landkreisdurchschnitt (32%), wobei sich ein weiteres Viertel ein Engagement vorstellen kann, also durchaus Potentiale zum Ausbau ehrenamtlichen Engagements bestehen. Die Seniorenbeauftragte ist (ähnlich wie in vielen anderen Kommunen im Landkreis Regensburg) ca. zwei Drittel der Befragten bekannt.

5 Tischdiskussion

In Anschluss an den Vortrag werden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren können. Die Ergebnisse der Diskussion stehen unter den Stichworten ‚Wohnen‘, ‚örtliche Infrastruktur‘, ‚Teilhabe und Engagement‘, ‚Selbstständiges Leben im Alter‘ und ‚Sonstiges‘. Im

⁴ <https://www.bgw-bielefeld.de/bielefelder-modell.html>

Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase werden die Ergebnisse im Plenum vorgebracht.

6 Plenumsdiskussion

6.1 Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘

Die Versorgung für den täglichen Bedarf **ist ausreichend bis gut**.

- Wünschenswert wäre ein zweiter Supermarkt (Vollsortiment) und die Versorgung mit bestimmten Fachgeschäften (insbesondere Drogeriewaren)
- Versorgungsdefizite gibt es in den Ortsteilen (Regendorf, Laub, Mühlhof und Neuhof). Dort gibt es keine Versorgungsmöglichkeit. Dort kam es zum völligen Zusammenbruch bestehender Strukturen.
- Vermisst wird auch ein „ordentliches“ Wirtshaus. Die beiden vorhandenen Pizzerien erfüllen diese Funktion nicht wirklich.

Die **medizinische Versorgung** (Ärzte, Zahnarzt, Physiotherapie, ...) ist gut bis ausreichend.

Auch das **ÖPNV-Angebot ist gut**, gleichzeitig besteht aber **Verbesserungsbedarf** bei der Anbindung der Ortsteile (Regendorf besser anbinden an Zeitlarn, unter Umständen mit Ruf-taxi). Beim ÖPNV fehlen oft die Querverbindungen zwischen den Orten.

- Ergänzt wird das öffentliche Angebot durch Fahrdienste, teils in Form von innerfamiliäre Hilfen, teils als Nachbarschaftshilfe, teils auch in der Form, dass Senioren andere Senioren mit dem PKW mitnehmen.
- Ergänzt wird das Angebot auch durch Bring- und Holdienste, z. B. bei Veranstaltungen

Barrierefreiheit:

- Sie ist teils gegeben (z.B. bei einem Teil der Kirchen), häufig aber auch nicht. Den Verantwortlichen (z. B. in der Gemeinde, Kirche) ist das Problem bewusst (Kirche Zeitlarn, Rathaus) und sie sind um Lösungen z. B. bei zukünftigen Baumaßnahmen bemüht. Zusatzproblem: Denkmalschutz bei Kirche in Zeitlarn.

6.2 Stichwort ‚Wohnen‘

- Bevorzugt wird, wie im Vortrag schon gezeigt, das Wohnen zu Hause, so lang wie nur möglich.
- Ein Alten – und Pflegeheim ist zwar vorhanden, aber belegt. Als Ergänzung wären Wohnplätze im „betreuten Wohnen“, Unterstützung barrierefreier Ausstattung von Wohnungen und alternative Wohnformen nötig und sinnvoll, z.B. „Alten-WGs“ oder Mehrgenerationenhäuser. Solche interessanten Wohnmodelle fehlen.
- Für „betreutes Wohnen“ ist von der Gemeinde ein entsprechendes Projekt in einem neuen Baugebiet angedacht.

6.3 Stichwort ,Teilhabe & Engagement

- Möglichkeiten zur Teilhabe sind in den bestehenden Angeboten von Kirchen und Vereinen gegeben.
- Wünschenswert wären:
 - Mehr kulturelle Angebote (z. B. Ausflüge zu Theateraufführungen, Ausstellungen etc.)
 - Ein Kursangebot, z. B. über die VHS.
 - Kinoveranstaltungen (dazu gibt es tolle Angebote von Verleihstellen), die man auch mit Zusammensein, Kaffee und Kuchen etc. verbinden könnte.
- Die Angebote ließen sich über bestehende Informationsformen (Mitteilungsblatt, Internetseite) bewerben.
- Für beides wäre mehr Engagement und Initiative nötig, insbesondere auch der aktive Einsatz einzelner „Kümmerer“, die diese Initiativen anstoßen und tragen.
- Wünschenswert wäre auch mehr Gemeinschaftssinn innerhalb der Nachbarschaft.

6.4 Stichwort ,Sonstiges‘

Bemerkung zu Teilnehmerzahl/-kreis:

- Es sind auch drei Teilnehmer aus Pettendorf da, die sich beim Vortrag auch für die Ergebnisse dieser Kommune interessieren, auch weil sie davon ausgehen, dass dort alles weitgehend ok ist und wohl keine entsprechende Veranstaltung stattfinden wird in ihrer Kommune.
- Diese Teilnehmer bekunden ein klares Bewusstsein dafür, dass die Entwicklung durchaus dramatisch wird und es erheblicher Aktivität, besonders auch der Älteren bedarf. Die, wie von diesen Teilnehmern berichtet, vielfältigen Initiativen, die in Pettendorf bereits bestehen, belegen dieses Bewusstsein.
- Die Pettendorfer nehmen an dem Tischgespräch teil, konzentrieren sich im Vortrag auf die Ergebnisse von Pettendorf. Die Antworten aus dem Tischgespräch werden, um sie nicht mit den Ergebnissen für Zeitlarn zu vermischen und das Ergebnis für Zeitlarn dadurch zu beeinträchtigen, hier nicht einbezogen. Die Kopie des ausgefüllten Gesprächsprotokolls wird über das Landratsamt zurückgesandt.

7 Verabschiedung

Herr Buba skizziert nochmals das weitere Vorgehen: Die Veranstaltung wird protokolliert, das Protokoll und die Teilnehmerbeiträge werden den Kommunen zur Verfügung gestellt. Die Vorschläge gehen in die Maßnahmenkataloge ein.

Herr Buba bedankt sich für die rege Diskussion und schließt die Veranstaltung mit dem Appell, die Herausforderungen, die die demografische Entwicklung mit sich bringt zwar zu sehen, ihnen aktiv und ideenreich zu begegnen, die Lebensphase

„Alter“ aber nicht nur als Problem, sondern als Chance, als Lebensspanne mit zahlreichen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, als eine Art „späte Freiheit“ zu verstehen und zu genießen!